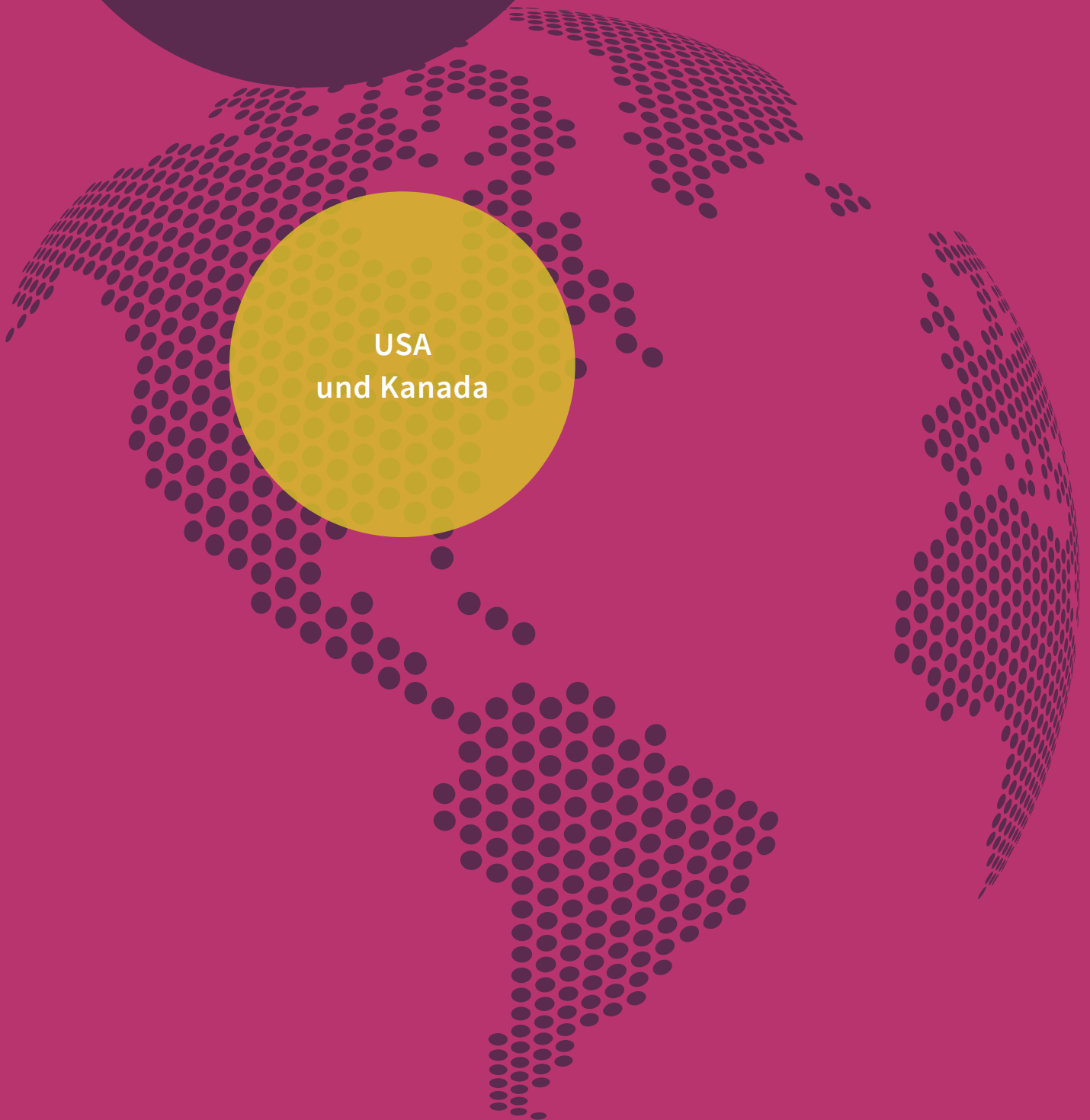


New York

USA
und Kanada



Aus der Balance geraten



Benedikt Brisch
leitet die DAAD-Außenstelle und das Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus in New York seit 2019. Die Außenstelle ist für die USA und Kanada zuständig.

Während es dem Nachbarn Kanada gelang, die Pandemie stärker einzudämmen, traf Covid-19 die USA schwerer als jede andere moderne Industrienation und legte ihre Schwächen auf tragische Weise offen. Das beeinträchtigte auch die Anziehungskraft der US-Hochschulen auf internationale Talente. Zusätzlich versuchte die Regierung, die akademische Mobilität zu reglementieren. Der hoch emotionalisierte Präsidentschaftswahlkampf endete in einem Fanal, das die demokratischen Institutionen des Landes beschädigt hat und dem neu gewählten Präsidenten Joe Biden eine schwere Hypothek hinterlässt.

77

JÄHER ABSTURZ IN DER PANDEMIE

Zu Beginn des Jahres 2020 schien sich die in der Obama-Ära nach der Krise von 2008 begonnene wirtschaftliche Blütezeit ungeachtet der gesellschaftlichen Grabenkämpfe weiter fortzusetzen, mit historisch geringer Arbeitslosigkeit und stetig steigenden Kursen an der Wall Street. Anfang Februar 2020 sprach die republikanische Mehrheit im Senat – die Demokraten hatten das Impeachment-Verfahren eingeleitet – Präsident Trump vom Vorwurf frei, seine Macht missbraucht und die Arbeit des Kongresses behindert zu haben. Vor diesem Hintergrund prognostizierten viele Beobachterinnen und Beobachter Donald Trump gute Chancen auf eine zweite Amtszeit. Doch die Lage wendete sich aufgrund der durch die Coronapandemie ausgelösten gesundheitlichen und wirtschaftlichen Krise entscheidend.

Viele Expertinnen und Experten sahen die USA zuvor als besonders gut vorbereitet auf medizinische Notlagen. So erhielt das Land im Ranking des Global Health Security Index der Johns Hopkins University 2019 Platz 1 von 195 Ländern. Umso größer war der Schock, als im Verlauf des März 2020 eine exponentielle Verbreitung des Covid-19-Virus in New York begann und sich die Stadt in wenigen Tagen zum weltweiten Inbegriff eines Pandemie-Hotspots entwickelte – eindringlich dargestellt durch die Bilder von Kühltrucks als provisorischen Leichenhallen vor den Krankenhäusern und von anonymen Armenbestattungen in Massengräbern auf der New Yorker Friedhofsinsel Hart Island.

Während die ganze Welt mit der Pandemie zu kämpfen hatte, internationale Flugverbindungen unterbrochen und weltweit Lockdowns



Bilder und Botschaften zum Gedenken an George Floyd und weitere Opfer rassistischer Gewalt in Jersey City mit Manhattan im Hintergrund.

78

verhängt wurden, lösten die USA bereits Ende März China als Land mit den meisten Infektionen ab und behielten diese traurige Spitzenposition. Bis Ende 2020 hatten sich 20 Millionen Amerikanerinnen und Amerikaner infiziert, 346.000 starben an den Folgen der Infektion.

Im Jahresverlauf verbreitete sich das Virus in den gesamten USA und verschiedene Bundesstaaten lösten einander als Hotspots ab. Während das renommierte Center for Disease Control and Prevention verlässliche und wissenschaftsbasierte Analysen und Empfehlungen an die Bevölkerung gab, politisierte der amtierende Präsident Trump den Umgang mit der Pandemie. Er stiftete Verwirrung durch die Empfehlung zweifelhafter Behandlungsmethoden und die Behauptung, die Kritik an seinem Umgang mit Covid-19 sei ein „Hoax“ (Scherz) und das Virus werde bald verschwinden. Infolge der Pandemie stürzten die Aktienkurse im März dramatisch ab. Zwar erholten sie sich bis zum Jahresende wieder, jedoch stieg die Arbeitslosigkeit im April 2020 in kürzester Zeit auf historische 14,8 Prozent, die bis zur Präsidentschaftswahl nur langsam absank. Mit der Arbeitslosigkeit ging einher, dass Millionen

Amerikanerinnen und Amerikaner mitten in der Pandemie ihre Krankenversicherung verloren, was die gesundheitliche Lage weiter verschärfte.

Angesichts der seit Jahren zunehmenden Spaltung der US-Gesellschaft, die sich nicht selten als eine Art Kulturkampf um die Deutungshoheit der Geschichte und Gegenwart der Gesellschaft darstellte, traf die Nachricht vom Tod des Afroamerikaners George Floyd durch Polizeigewalt am 25. Mai 2020 einen Nerv der Gesellschaft und verschaffte der Black-Lives-Matter-Bewegung Auftrieb. Insbesondere in den Universitätsstädten forderten zahlreiche, überwiegend friedliche Demonstranten einen kritischen Umgang mit der Geschichte der Sklaverei und ein Ende des strukturellen Rassismus.

Es zeichnete sich früh ab, dass infolge der Pandemie insbesondere demokratische Wähler per Briefwahl abstimmen würden. Entsprechend der Vorhersage der meisten Expertinnen und Experten vermeldeten die TV-Sender am Wahlabend des 3. November einen leichten Vorsprung des Amtsinhabers Trump, der allerdings an den darauffolgenden Tagen durch

die Auszählung der Briefwahlunterlagen dahinschmolz und – bei einer historisch hohen Wahlbeteiligung – mit einem klaren Stimmenvorteil des Herausforderers Joe Biden endete.

Als am Samstag, dem 7. November 2020, der Wahlsieg von Joe Biden mit Kamala Harris als erster Frau und „Person of Color“ im Amt der Vizepräsidentin in der Geschichte der USA feststand, jubelten viele Menschen insbesondere in den urbanen Zentren und Universitätsstädten und feierten stundenlang auf der Straße. In bitterem Kontrast dazu standen die starre Weigerung des Amtsinhabers, seine Niederlage einzugestehen, und sein hartnäckiger, durch keine Fakten untermauerter Versuch, durch ein Team von Juristen und ihm loyalen Politikern die Wahl als manipuliert darzustellen. Obwohl sämtliche angerufenen Gerichte die Vorwürfe der Manipulation als völlig unbegründet zurückwiesen und zahlreiche auch republikanische Gouverneure und Senatoren diese Realität bestätigten, wurde Trumps Kampagne immer aggressiver. Sie mündete am 6. Januar 2021 in der gewaltsamen Erstürmung des Kapitols durch eine wütende Menge von Trump-Anhängern, die einen beispiellosen Schock in der amerikanischen Gesellschaft und bei den Verbündeten der USA auslöste.

DRASTISCHER EINBRUCH DER ZAHL INTERNATIONALER STUDIERENDER

Angesichts der rasanten Verbreitung des Covid-19-Virus ab März 2020 über den Hotspot New York hinaus wurden fast alle US-Hochschulen und

Schulen innerhalb kurzer Zeit geschlossen und die Wohnheime als potenzielle Verbreitungsorte geräumt. Die Umstellung auf den digitalen Hochschulbetrieb löste auch eine Diskussion darüber aus, ob die ohnehin von vielen als zu hoch empfundenen Studiengebühren bei einem komplett eingestellten Campusleben gerechtfertigt sind. Der Onlineunterricht machte auch die soziale Ungleichheit von Studierenden deutlich. Nicht wenige der fast 20 Millionen Studierenden an Hochschulen haben Schwierigkeiten, neben den Studiengebühren gut funktionierende Laptops und Internetverbindungen zu finanzieren. Ihre Lage verschärfte sich, als viele typische Studierendenjobs, beispielsweise in der Gastronomie, wegfielen.

Besonders hart getroffen hat die Pandemie auch den internationalen Austausch der amerikanischen Hochschulen. Mitte März 2020 forderte die Regierung sämtliche US-Bürgerinnen und Bürger weltweit auf, in die Vereinigten Staaten zurückzukehren. Bald darauf wurden die meisten US-Stipendienprogramme gestoppt und die Stipendiaten zur Rückreise an ihre Heimatorte aufgefordert. Viele internationale Studierende blieben jedoch in den USA.

Im Juli 2020 veröffentlichte das Department of Homeland Security neue Regeln zum Aufenthaltsrecht. Sie besagten, dass internationale Studierende auch in der Pandemie nur für ein Präsenzstudium ein Visum erhalten, um ihren Aufenthalt fortsetzen zu können. Dies löste bei ausländischen Studierenden in den USA, darunter vielen DAAD-Stipendiatinnen und -Stipendiaten, große Sorgen



Wählerinnen und Wähler stehen Schlange vor dem Wahllokal in Mamaroneck, Westchester County, New York, im November 2020.

Kanada

In der Pandemie hat sich das öffentlich finanzierte Gesundheitswesen in Kanada als vergleichsweise resilient erwiesen und verschiedene Indikatoren der Pandemie ähneln denen in Europa. Während Kanada mit im Vergleich zu den USA frühen und konsequenten Coronamaßnahmen relativ gut durch die erste Viruswelle gekommen war, verschlechterte sich die Situation infolge der zweiten Coronawelle im Herbst in den Großstädten der bevölkerungsreichsten Provinzen Ontario und Quebec und im westlichen Alberta. Die Pandemie hatte massive Auswirkungen auf die kanadischen Hochschulen, die in kürzester Zeit auf Onlineunterricht wechselten.

Problematisch ist: Die kanadischen Hochschulen sind in den letzten Jahren von Studiengebühren internationaler Studierender abhängiger geworden. Sie machen inzwischen im Durchschnitt 13 Prozent der Hochschulhaushalte aus. Andererseits hatte Kanada schon in den vergangenen Jahren von einem „Trump-Effekt“ profitiert, da mehr internationale Studierende statt in den USA in Kanada studierten. Im November 2020 veröffentlichte die kanadische Regierung das Ziel, von 2021 bis 2023 mehr als 1,2 Millionen hochqualifizierte Migrantinnen und Migranten ins Land zu lassen, darunter auch internationale Studierende, die im Land bleiben wollen.

80

aus. Fast alle Wissenschaftsorganisationen protestierten und mehrere Universitäten kündigten Klagen gegen diese Regelung an. Auch die deutsche Hochschulrektorenkonferenz und der DAAD kritisierten die vorgesehene Regelung, die nach wenigen Tagen wieder zurückgenommen wurde.

Expertinnen und Experten vermuteten hinter der Regelung die Absicht, Druck auf die Hochschulen auszuüben, den Präsenzunterricht wieder zu öffnen. Tatsächlich hat sie aber auch das Vertrauen vieler internationaler Studierender in die Willkommenskultur des Landes erschüttert. Im September 2020 veröffentlichte die Regierung ein Vorhaben für weitere Restriktionen bei der Visavergabe, nach dem zukünftig die Einreise von Journalisten, Wissenschaftlern und Studierenden mit der Begründung des Kampfes gegen Visamissbrauch von vornherein auf kürzere Aufenthaltszeiträume beschränkt werden sollte. Für Studierende und Wissenschaftler aus 59 Entwicklungs- und Krisenländern sollte es besonders restriktive Regelungen geben. Die genannten Vorhaben der Trump-Administration zur Visabeschränkung für Gastwissenschaftler und Studierende haben gemein, dass mit ihnen staatliche Behörden weitreichende Befugnisse ausgeübt hätten, die in die Belange der Hochschulen eingriffen und damit die Hochschul- und Wissenschaftsautonomie infrage gestellt hätten.

Mit Spannung wurden im Herbst 2020 die neuen Einschreibezahlen erwartet und tatsächlich ging die Zahl der internationalen Studierenden an US-Hochschulen um 43 Prozent zurück. Dies stellt die US-Hochschulen auch vor eine äußerst große finanzielle Herausforderung, denn die Studiengebühren der vorher rund eine Million internationaler Studierender sind eine bedeutende Finanzierungsquelle.

TRANSATLANTISCHE STIPENDIENPROGRAMME

Aufgrund der weltweiten Pandemie konnten sehr viele Stipendiatinnen und Stipendiaten aus Deutschland ihre geplanten Studien- und Forschungsvorhaben nur online antreten oder mussten den Aufenthalt in der Hoffnung verschieben, 2021 ins Gastland einreisen zu können. Weil Deutschland im Frühjahr 2020 die Pandemie im weltweiten Vergleich verhältnismäßig gut eindämmen konnte, entschieden sich die meisten amerikanischen und kanadischen Stipendiatinnen und Stipendiaten, ihre längeren Studien- oder Forschungsaufenthalte in Deutschland anzutreten, während Kurzprogramme entweder vom DAAD gestrichen werden mussten oder viele davon zurücktraten.

Erste virtuelle Jahreskonferenz des German Academic International Network (GAIN)

Aufgrund der Covid-19-Pandemie fand die ursprünglich in Boston geplante GAIN-Jahrestagung und Talent Fair Ende August 2020 erstmals in virtueller Form statt und verzeichnete damit einen Rekord: Insgesamt nahmen 750 zugeschaltete Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Politik aktiv an der zweitägigen Veranstaltung teil, darunter aufgrund des virtuellen Formats erstmals auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der ganzen Welt. Begrüßt wurden sie von der Bundesministerin für Bildung und Forschung Anja Karliczek, dem Präsidenten der Alexander von Humboldt-Stiftung, Prof. Dr. Hans-Christian Pape, DAAD-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und DFG-Präsidentin Prof. Dr. Katja Becker. Bundesbildungsministerin Karliczek schloss ihre Rede mit den Worten: „Wir freuen uns, wenn Sie Ihre Erfahrungen, Ihr Wissen und Ihre Netzwerke nach Deutschland zurückbringen. Auf Ihre Expertise und Ihr Talent kommt es an. Lassen Sie sich von Corona nicht unterkriegen. Wir brauchen Sie jetzt mehr denn je.“

Mitglieder des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung im Deutschen Bundestag führten mit den

Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Debatte über die Zukunft des Wissenschaftsstandortes Deutschland. Internationale und deutsche Forscherinnen und Forscher konnten in insgesamt 24 virtuellen Workshops und vier Webcasts intensiv zur Planung ihrer nächsten Karriereschritte beraten werden: Die Angebote reichten dabei von Professuren an Universitäten oder Hochschulen für Angewandte Wissenschaften über einen Wechsel in die forschende Wirtschaft bis zur Leitung einer Nachwuchsgruppe oder der Gründung eines Start-ups als mögliche Karriereschritte.

Auf der Talent Fair stellten 60 deutsche Forschungseinrichtungen die in ihren Einrichtungen angebotenen Karriereoptionen vor. Die Förderorganisationen informierten zudem zu Rückkehrprogrammen und Stipendien. In einem virtuellen Science Slam präsentierten internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre aktuellen Forschungsergebnisse auf unterhaltsame und verständliche, aber dennoch wissenschaftliche Weise. Der diesjährige Gewinner des GAIN Science Slam ist Dr. Martin Skrodzki von RIKEN iTHEMS in Tokyo, Japan, mit seinem Beitrag über Algorithmen zur Unfallvermeidung bei selbstfahrenden Autos.

81



Dr. Martin Skrodzki gewinnt den „GAIN Science Slam“ mit seiner Präsentation zu mathematischen Aspekten Künstlicher Intelligenz beim autonomen Fahren.

Erfreulicherweise stieg die Nachfrage für DAAD-Stipendien nach längeren Aufenthalten im transatlantischen Austausch im Herbst 2020 deutlich: Die Zahl der Bewerbungen aus Nordamerika um Studien- oder Forschungsaufenthalte an deutschen Hochschulen stieg um 36 Prozent, die Zahl der Bewerbungen für einen langfristigen Studien- oder Forschungsaufenthalt in den USA sogar um 58 Prozent.

Leider musste der DAAD in Nordamerika pandemiebedingt auch viele geplante Alumniaktivitäten streichen oder in virtuelle Formate umwandeln. Die Außenstelle New York widmete ihren Jahresempfang im Januar 2020 dem 250. Geburtstag Beethovens mit einem Vortrag des DAAD-Alumnus Professor David B. Dennis zu

seiner persönlichen Erfahrung des Mauerfalls: „Beethoven and the Reunification of Germany“. Im Februar organisierten der Information Point des DAAD und das deutsche Generalkonsulat in San Francisco zusammen mit weiteren Partnern einen Jahresempfang für Alumni an der Westküste, an dem auch Bildungsministerin Anja Karliczek im Rahmen einer USA-Reise teilnahm.

IVAC: NEUES PROGRAMM FÜR VIRTUELLEN AUSTAUSCH

Die Außenstelle New York hat seit Herbst 2019 gemeinsam mit der Strategie- und der Projekt- abteilung des DAAD das Programm *International Virtual Academic Collaboration (IVAC)* für digitale

Deutsches Wissenschafts- und Innovationshaus (DWIH) New York

In einer ersten gemeinsamen Veranstaltung des DWIH-Netzwerks organisierten die Häuser in Moskau, Neu-Delhi und New York einen Webtalk zum Thema „Urbane Mobilität“. Mit Vertreterinnen und Vertretern der Moskauer Staatlichen Universität für Bauwesen, des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) und des Massachusetts Institute of Technology bot die Veranstaltung den über 1.200 Teilnehmenden neue Einblicke in das DWIH-Jahresthema „Städte und Klima“.

Erstmalig veranstaltete das aus Mitteln des Auswärtigen Amtes finanzierte DWIH New York in Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft in Washington einen Webtalk zum Thema „Digitale Bildung“ mit Vertretern von Microsoft Education, dem U.S. Department of State, der Universität Bremen und dem Hasso-Plattner-Institut (HPI), der 180 Personen erreichte. In Kooperation mit der Deutschen Botschaft Ottawa organisierte das DWIH New York zudem eine Veranstaltung, bei der Vertreter der Harvard University, des HPI und der Universität Duisburg-Essen mit 150 zugeschalteten Teilnehmern über das Thema „Artificial Intelligence in Medicine

and Healthcare“ diskutierten. Gemeinsam mit dem Verbindungsbüro der Universitätsallianz Ruhr richtete das DWIH New York drei erfolgreiche Veranstaltungen zum Thema „Covid und die Zukunft unserer Städte“ aus, die sich mit der Pandemie und verschiedenen Aspekten des DWIH-Jahresthemas befassten, darunter Stadtentwicklung, Design und grüne Architektur.

Die zweite Jahrestagung des DWIH New York, das „Future Forum“, stieß ebenfalls auf großes Publikumsinteresse. Die virtuelle Veranstaltung brachte vom 14. bis 17. Oktober deutsche und amerikanische Expertinnen und Experten für Urbanisierung und Nachhaltigkeit zum Thema „Building Bipolis, the Green City of the Future“ zusammen.

In einer ersten gezielten Social-Media-Kampagne auf Twitter stellte das New Yorker DWIH 30 Forschende sowie Unternehmerinnen und Unternehmer aus Deutschland unter dem Hashtag „InclusiveResearchGermany“ vor. Inspiriert von der Black-Lives-Matter-Bewegung zeigte die Kampagne die Vielfalt der deutschen Forschungs- und Innovationslandschaft.

Hochschulkooperationen entwickelt. Das Programm unterstützt deutsche Hochschulen und ihre internationalen Partner dabei, neue digitale Lehrformate zu implementieren, in denen Studierende aus aller Welt erste internationale Erfahrungen sammeln können. So war dieses Programm bereits startklar, als durch die Pandemie der Bedarf für virtuelle Lehre schlagartig anstieg. Mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung konnte das neue Programm IVAC in kürzester Zeit auf den Weg gebracht werden. Seit dem Wintersemester 2020/2021 fördert der DAAD 18 IVAC-Projekte mit Beteiligung nord-amerikanischer Partnerhochschulen.

FÖRDERUNG DER GERMAN STUDIES UND DER DEUTSCHEN SPRACHE

Von Ende September bis Anfang Oktober fand die 44. Jahrestagung der German Studies Association (GSA) erstmals virtuell statt. Den DAAD vertraten dabei die Außenstelle New York, mehrere Zentren für Deutschland- und Europastudien aus den USA, Kanada, Israel, Großbritannien und der deutschen Partneruniversität des Zentrums in Russland sowie zahlreiche German-Studies-Dozenten in Nordamerika. Den Auftakt bildete eine „Arts Night“ mit der vom DAAD eingeladenen Autorin Tanja Dückers. Zu den weiteren Highlights der Tagung zählten die Verleihung der Best-Book- und Best-Article-Preise sowie diverse Panels und Round Tables unter Mitwirkung durch den DAAD geförderter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die GSA-Konferenz, die normalerweise im Präsenzformat an wechselnden Austragungsorten in Nordamerika stattfindet, hat sich zur weltweit größten Fachtagung der interdisziplinären Deutschlandstudien entwickelt und bringt Akteure aus unterschiedlichen Teildisziplinen vorwiegend der Sprach-, Kultur- und Sozialwissenschaften in Podiumsdiskussionen, Workshops und Seminaren zusammen.

Ein Schwerpunkt der DAAD-Projektförderung in Nordamerika aus Mitteln des Auswärtigen Amtes sind die sieben Centers for German and European Studies an fünf Universitäten in den USA und zweien in Kanada, die Förderung von

Projektaktivitäten am Deutschen Haus, der Max-Weber-Lehrstuhl an der New York University sowie das Research-Fellowship-Programm am American Institute for Contemporary German Studies (AICGS).

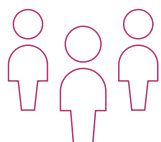
Die Pandemie erschwerte die Besetzung der vom DAAD geförderten Lektorate und German-Studies-Dozenturen sowie des Hannah-Arendt-Lehrstuhls in Toronto. In intensiven Gesprächen mit den Gasthochschulen erreichte die Außenstelle, dass einige Dozentinnen und Lektoren zum Wintersemester 2020/2021 die Lehre vor Ort aufnehmen konnten, andere haben ihre Lehrtätigkeit virtuell von Deutschland aus begonnen und einige mussten ihren Antritt auf 2021 verschieben.

Die DAAD-Außenstelle New York wirkte im Rahmen des „Netzwerks Deutsch“ gemeinsam mit der Deutschen Botschaft Washington und den anderen Mittlerorganisationen an der Erarbeitung eines Konzepts zur strategischen Neuausrichtung der Deutschförderung in den USA mit. Gemeinsam entwickelten sie die Handlungsfelder, Strukturen und Arbeitsweisen der Mittler sowie operative Schritte zu einer gemeinsamen Förderung von Deutsch weiter.

HOCHSCHUL- UND FORSCHUNGSMARKETING

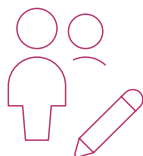
Die NAFSA-Bildungsmesse mit der traditionell größten Beteiligung deutscher Hochschulen musste 2020 pandemiebedingt ausfallen. Die Außenstelle New York und die beiden Informationszentren des DAAD in San Francisco und Toronto organisierten stattdessen im Jahresverlauf umfangreiche virtuelle Marketingmaßnahmen für den Forschungs- und Hochschulstandort Deutschland. Dabei lag ein Schwerpunkt auf „Diversity“, der zielgerichteten Ansprache von Minderheitengruppen auf Tagungen und Fachmessen, um deren Interesse an Studien- und Forschungsaufenthalten in Deutschland zu wecken. Insgesamt war der DAAD auf etwa 22 Netzwerk- und Fachmessen sowie rund 30 Study-Abroad-Messen vertreten. Zudem engagierte sich die Außenstelle New York bei 13 Veranstaltungen zum Forschungsmarketing.

Daten zum Bildungssystem USA



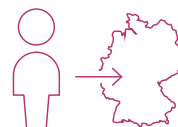
18,94 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden (alle Studienstufen)



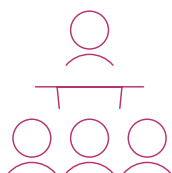
88,3%

Immatrikulationsquote



6.112

Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland



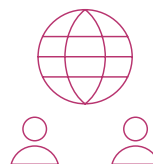
2.319

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



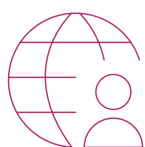
0,45%

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



5,21%

Anteil internationaler Studierender



84.349

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. Großbritannien
2. Kanada
3. Deutschland
4. Grenada
5. Argentinien



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

1. China
2. Indien
3. Republik Korea
4. Saudi-Arabien
5. Kanada

Alle verfügbaren DAAD-Ländersachstände, DAAD-Bildungssystemanalysen und DAAD-Datenblätter alphabetisch nach Ländern sortiert finden Sie unter:



Tabelle 7: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen USA

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

		USA	
I. Individualförderung – gesamt		A	244
		D	569
1. nach Status			
Studierende auf Bachelor-Niveau	A	2	
	D	123	
Studierende auf Master-Niveau	A	121	
	D	195	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	72	
	D	123	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	49	
	D	128	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	34	
	D	127	
1–6 Monate	A	33	
	D	198	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	177	
	D	244	
II. Projektförderung – gesamt		A	460
		D	704
1. nach Status			
Studierende auf Bachelor-Niveau	A	76	
	D	270	
Studierende auf Master-Niveau	A	71	
	D	353	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	49	
	D	29	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	100	
	D	39	
andere Geförderte*	A	164	
	D	13	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	139	
	D	144	
1–6 Monate	A	283	
	D	440	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	38	
	D	120	
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt		A	
		D	
1. Mobilität mit Partnerländern			
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium)	A		
	D		
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A		
	D		
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)		A	704
		D	1.273
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		1.977	

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Wissenschaftler und Hochschullehrer, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltöffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeiter von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen aus dem Projekt 2018 keine Daten zur Verfügung, da aufgrund der Corona-Pandemie die Projektlaufzeit von Seiten der Europäischen Kommission verlängert wurde (Voriger Zeitraum über 5.000 Personen). Das Projekt endet am 31.07.2021 und danach stehen erst aktuelle Daten zur Verfügung.